



SIEBENQUELL

---

## » . . . geadelt mit dem Geschenk . . . « (II)

---



QUELLE: MENORAH IN BEIT SHEARIM, [WWW.ORBIST-IMPULSE.NET](http://WWW.ORBIST-IMPULSE.NET)

*»Ich trag ihn und trag die Erinnerung  
An den Schneider an ganz besonderen Tagen  
Mit Freude, aufrecht und feierlich.  
Ich bin mir bewusst, heut trage ich  
Vaters Mantel, . . .«*

Sie erinnern sich vielleicht - so endet Reinhard Meys Lied »Vaters Mantel«, das ich Ihnen vor drei Wochen vorstellte. Und ich fragte mich, was andere mir in solcher Weise hinterlassen haben, was mir zu entdecken und zu würdigen aufgetragen ist, auch welches Erbe uns als Gemeinschaft trägt.

Manchmal sind es die Jüngsten, die sehr bewusst wahrnehmen, was ihnen wichtig, ja heilig ist, weil darin so viel steckt von geliebten Menschen, die sie kaum noch oder nur aus den Erzählungen der Familie kennen. »Oma, wenn du die Kiefer fällen lässt, hast du mehr Licht und brauchst keine Angst mehr bei Stürmen zu haben. Aber es hat ein Schlechtes: Dann haben wir eine Erinnerung an den Nonno weniger.« - Gedanken meiner Enkelin zu meinen Überlegungen hinsichtlich unserer etwa 60-

---

jährigen Kiefer, die mein Mann in unseren Garten gepflanzt hatte. Die Geschichte dazu gehört zu unserer Familie und so denken schon die Kleinen sogleich an ihren Opa, wenn sie den Baum sehen.

Auch als Glaubensfamilie tragen wir Erinnerungen mit uns, ja wir leben aus dem, was uns überliefert, was tradiert wurde: Worte, heilige Handlungen, Erzählungen – die ganze Heilige Schrift ist wie ein Füllhorn der Erfahrungen unserer Vorfahren mit ihrem und unserem Gott. Tragen wir sie bewusst? Leben sie in uns? Freuen wir uns, wenn es besondere Augenblicke gibt, in denen wir uns feierlich erinnern und sie uns gegenwärtig werden? Schmerzhaft beobachte ich seit langem, dass dies immer seltener geschieht, dass Generationen aufwachsen, die kaum noch eine Ahnung haben, auf welchem Grund wir stehen, weil der »Mantel« schon lange nicht mehr weitergegeben wurde und Traditionen einfach abgelegt wurden.

Reinhard Mey ist in der Erzählung seines Liedes dem Ursprung des Mantels sehr nah. Für uns als zwei Jahrtausende alte christliche Familie liegen die Ursprünge weit zurück. So freue ich mich immer, wenn der Blick auf diese alten »Schätze« gelenkt und sie gewissermaßen gehoben werden für uns. In diesem Sinn war die Lektüre eines außergewöhnlichen Buches für mich ein Genuss: »Mose – Wüstenlektionen zum Aufbrechen« von Heiner Wilmer. Er führte mich genau dorthin, zu unseren Ursprüngen. Unsere christliche Tradition ist stark geprägt vom griechischen Denken der ersten Jahrhunderte, die jüdische Überlieferung dagegen wurde vernachlässigt, zunehmend abgelegt wie ein abgetragenes, überflüssig gewordenes Kleidungsstück. Heiner Wilmer dagegen holt es wieder hervor: »Das Abendland ist in jedem Fall jüdischer geprägt als griechisch, der Gottesglaube ist ein Glaube der Propheten, nicht der Philosophen. Das Abendland steht mehr auf den Schultern Moses als auf den Schultern Aristoteles'.« (S. 221) Anders ausgedrückt: Unsere Säule »Jerusalem« ist stärker als unsere Säule »Athen«. Denn unsere Glaubensgeschichte beginnt nicht mit Jesus, sondern fußt auf dem ersten Testament, das wir das »alte« nennen. Unser überlieferter Glaube trägt in sich die Fülle der Geschichten Gottes mit seinen Menschen. Er ist von Urbeginn an eine Geschichte der Beziehung, des Bundes, des Weges mit Gott.

Wenn wir uns den Mantel des Mose bewusst wieder umlegen, dann kann diese Urbeziehung, für die Mose steht, lebendig werden. Wenn wir uns diesen Mantel umlegen, weiten wir unsere Erinnerung. Wir treten ein in die Nachfolge der Treue des Mose, die unseren Glauben an Jesus Christus als Sohn dieses Volkes vertieft. Das Erbe des Mose ist die Beziehung des Bundes, gegründet auf dem Gesetz, der Tora, den Lebensunterweisungen Gottes. In dieser Tradition steht Jesus, dessen Verklärung ihn in die Verbindung von Mose und Elija stellt – wir feierten gerade diesen offenbarenden Augenblick.

Kürzlich erzählte ich die Geschichte des Liedes »Vaters Mantel« einer jungen Frau, die noch nie davon gehört hatte. Sie hielt inne und meinte dann: »Da ist wohl HEILIG ein gutes Wort. Mit der Übergabe des Mantels haben sie eine Tradition angefangen.«

Entscheidet nicht der Umgang mit unserem Erbe auch immer mit über unsere Zukunft? Ich möchte dieses Erbe als heiliges Geschenk achten.

**Rosemarie Monnerjahn**

*Vallendar, 10. August 2023*